

Grenzübergreifende Fachkräftequalifizierung im südlichen Ostseeraum

Curriculumentwicklung und Fragen der Anerkennung



ANDREAS DIETRICH
Prof. Dr., Lehrstuhl
Wirtschafts- und Gründungs-
pädagogik, Universität
Rostock



FRANKA MARIE BECKER
Wiss. Mitarbeiterin am
Lehrstuhl Wirtschafts- und
Gründungspädagogik,
Universität Rostock

Im Forschungs- und Entwicklungsprojekt »BBVET – Boosting business integration through joint VET« entwickeln und erproben fünf Partnerländer unter den Bedingungen unterschiedlicher europäischer Berufsbildungssysteme ein strukturell, curricular und didaktisch verzahntes Ausbildungsjahr in zwei Bildungsgängen. Im Beitrag werden das jeweilige Vorgehen sowie Fragen der Vergleichbarkeit von Ausbildungsniveaus und -zeiten, aber auch der Einbeziehung der verantwortlichen Akteure als Herausforderungen für eine grenzüberschreitende Fachkräftequalifizierung dargestellt.

Potenziale des Lernens über Grenzen hinweg

Im Zuge des Kopenhagen-Prozesses hat die EU eine stärkere Zusammenarbeit der Berufsbildungsakteure vereinbart. Zu den priorisierten Handlungsfeldern zählen insbesondere die Validierung, Transparenz und Anerkennung von Qualifikationen über Ländergrenzen hinweg. Dieser bildungspolitischen Leitlinie folgend soll der Anteil der Auszubildenden in Deutschland, die während ihrer dualen Ausbildung eine Auslandserfahrung gemacht haben, bis 2020 auf zehn Prozent ansteigen (vgl. BMBF 2017, S. 126) – internationale Erfahrung soll »selbstverständlich« (vgl. BMBF 2015) werden. Seit der Novellierung des Berufsbildungsgesetzes 2005 ist es für Auszubildende möglich, bis zu einem Viertel ihrer Ausbildungszeit im Ausland zu absolvieren (§ 2 BBiG). Trotz der gesetzlichen Regelung herrscht Unsicherheit hinsichtlich der grundsätzlichen Zielsetzungen, vor allem aber bezüglich der operativen Umsetzung und Gestaltung von Ausbildungsabschnitten im Ausland. Somit sind derzeit in Deutschland nur rund fünf Prozent der Auszubildenden im dualen System international mobil (vgl. HÜBERS 2018, S. 459) – deutlich weniger als im Hochschulbereich. Dies führt dazu, dass

- nur wenige Auszubildende Mobilitätserfahrungen erwerben und im Rahmen von Auslandsaufenthalten beruflich relevante »internationale berufliche Handlungskompetenz« aufbauen (vgl. BORCH u. a. 2003),
- Betriebe, insbesondere KMU, nicht vom internationalen Know-how-Transfer profitieren und das Qualifizierungspotenzial durch Auslandsaufenthalte nicht nutzen,

- eine Möglichkeit der Attraktivitätssteigerung des dualen Systems nur selten wahrgenommen wird und
- die Chance auf interkulturelle Begegnung oder eine regionale Profilbildung in Grenzregionen als gesellschaftliche Perspektive in der Berufsausbildung kaum umgesetzt wird.

Hürden und Unterstützungsangebote

Die Integration von Auslandsaufenthalten in die berufliche Erstausbildung wird durch Unterstützungsangebote, wie z. B. die Informations- und Beratungsstelle für Auslandsaufenthalte in der Beruflichen Bildung (IBS), Leitfäden und Checklisten (z. B. Nationale Agentur 2016) sowie verschiedene Förderprogramme wie Erasmus+ oder Interreg, organisatorisch und finanziell gefördert. Allerdings befürchten deutsche Ausbildungsbetriebe bei längerer Abwesenheit der Auszubildenden häufig einen Qualitätsverlust ihrer Ausbildung, Berufsschulen beklagen Fehlzeiten im Unterricht und versäumte Prüfungsleistungen. Die Bedenken entstehen oft aufgrund von Unsicherheiten darüber, was Auszubildende im Ausland lernen.

Um im Ausland erworbene Kompetenzen transparent zu machen, wurden von der EU-Kommission Instrumente entwickelt: So kann das Instrument der Lernvereinbarung dazu genutzt werden, bereits vor Antritt des Auslandsaufenthalts Absprachen zwischen dem entsendenden und dem empfangenden (Ausbildungs-)Betrieb zu treffen, welche Lernziele im Ausland erreicht werden sollen – diese werden am Ende des Aufenthalts geprüft. Die Ergebnisse

dieser Prüfung sollten auf die Ausbildung(szeit) angerechnet werden können. Dabei ist aus deutscher Sicht fraglich, inwieweit der Berufsschulunterricht kompensiert werden kann, z. B. auch hinsichtlich allgemeinbildender Anteile.

Das Entwicklungsprojekt BBVET – Berufliche Bildung im Ostseeraum

Das Projekt BBVET ist ein transnationales Forschungs- und Entwicklungsprojekt, das durch das Interreg South Baltic Programme 2014–2020 der EU gefördert wird. Es greift die historische Idee eines südbaltischen Wirtschafts- und Bildungsraums auf (vgl. FRENCH/LENT/WILL 2014). Über einjährige Langzeitmobilitäten in der beruflichen Ausbildung soll die Wirtschaftskooperation in der südlichen Ostsee wieder auf- bzw. ausgebaut werden. Ziel ist es, die Mobilität ausgebildeter Fachkräfte in diesen Regionen zu fördern sowie Beschäftigungsoptionen und wirtschaftliche Vernetzung zu schaffen. Im Gegensatz zu vielen anderen Projekten strebt BBVET nicht nur einen binationalen Austausch von Auszubildenden an, sondern verfolgt einen multinationalen Ansatz: Die Auszubildenden lernen in bis zu vier Ländern innerhalb eines Jahres.

An dem Projekt beteiligen sich Partner aus Dänemark, Deutschland, Litauen, Polen und Schweden (vgl. Infokasten). Die Projektpartner haben sich zum Ziel gesetzt, für den Beruf Mechatroniker/-in sowie für die einjährige berufliche Qualifikation Educational Technology (EdTech; in Ermangelung eines adäquaten Ausbildungsberufs), eine grenzüberschreitende Ausbildung zu pilotieren, im Ausland erworbene Kompetenzen transparent zu machen und eine Anerkennung im Rahmen nationaler Ordnungsunterlagen zu erproben sowie umzusetzen. Hierzu werden europäische Instrumente wie der Europäische Qualifikationsrahmen (EQR) und das Europäische Leistungspunktesystem für die Berufsbildung (ECVET) genutzt.

Zwei europäische Ausbildungsprogramme

Im Rahmen des Projekts wurden zwei ECVET-basierte Curricula kompetenzorientiert auf europäischem Level entwickelt. Für den Ausbildungsberuf Mechatroniker/-in ist ein europäischer Bildungsgang für die berufliche Erstausbildung konzipiert worden, der dem EQR-Niveau 4 entspricht. Die Qualifikation EdTech soll auf EQR-Niveau 5 verortet werden.

Beide Berufsbildungsprogramme sind jeweils auf ein Kalenderjahr ausgelegt, wobei sich die Auszubildenden jeweils für zehn Wochen in den vier beteiligten Ländern aufhalten. Die Aufenthalte folgen stets einem einheitlichen Ablauf, der eine Einführungswoche, einen vierwöchigen Schulblock, ein daran anschließendes vierwöchiges Betriebspraktikum und eine Abschlusswoche umfasst. Am

Ende jeder Länderperiode erhalten die Lernenden eine Leistungsübersicht. Die Teilnahme der deutschen Mechatronik-Auszubildenden ist allerdings auf nur eine Länderperiode mit einem Zeitumfang von zehn Wochen begrenzt, da es zum jetzigen Zeitpunkt für die Ausbildungsbetriebe nicht vorstellbar war, ihre Auszubildenden für ein ganzes Kalenderjahr freizustellen. Das gesamte Auslandsjahr würde sich entweder mit der Zwischen- oder der Abschlussprüfung bzw. den Vorbereitungszeiten überschneiden. Alle anderen Auszubildenden nehmen das komplette Jahr an der europäischen Ausbildung teil. Ergänzend zu den Lerneinheiten aus den nationalen Curricula wurden die internationalen Curricula um Soft-Skills-Workshops ergänzt, in denen interkulturelle und sprachliche Kompetenzen vermittelt werden.

In die Entwicklung der europäischen Curricula waren je vier der fünf Projektländer involviert. Das Projekt befindet sich derzeit in der Pilotierungsphase der Curricula, die jeweils im Rahmen einer Klasse mit 17 Lernenden erprobt werden. Der Entwicklungsprozess begann im Oktober 2016, die Erprobung startete im Januar 2018.

Unterschiedliche Wege der Curriculumentwicklung

Für den Ausbildungsberuf Mechatroniker/-in lagen in allen Ländern nationale Ordnungsmittel vor, sodass diese miteinander verglichen werden konnten. Zunächst wurde curricular analysiert, wo Gemeinsamkeiten und Unterschiede bestehen. Hinsichtlich der Ausbildungszeiten differieren diese zwischen den beteiligten Ländern von zwei (Litauen) bis zu vier Jahren (Dänemark). Dies hat nicht nur Auswirkungen auf den Zeitumfang der einzelnen Lerneinheiten, die in Deutschland als Lernfelder, im Ausland häufig als Module definiert sind, sondern auch auf die chronologische Einordnung der jeweiligen Lerneinheiten.

Projektpartner

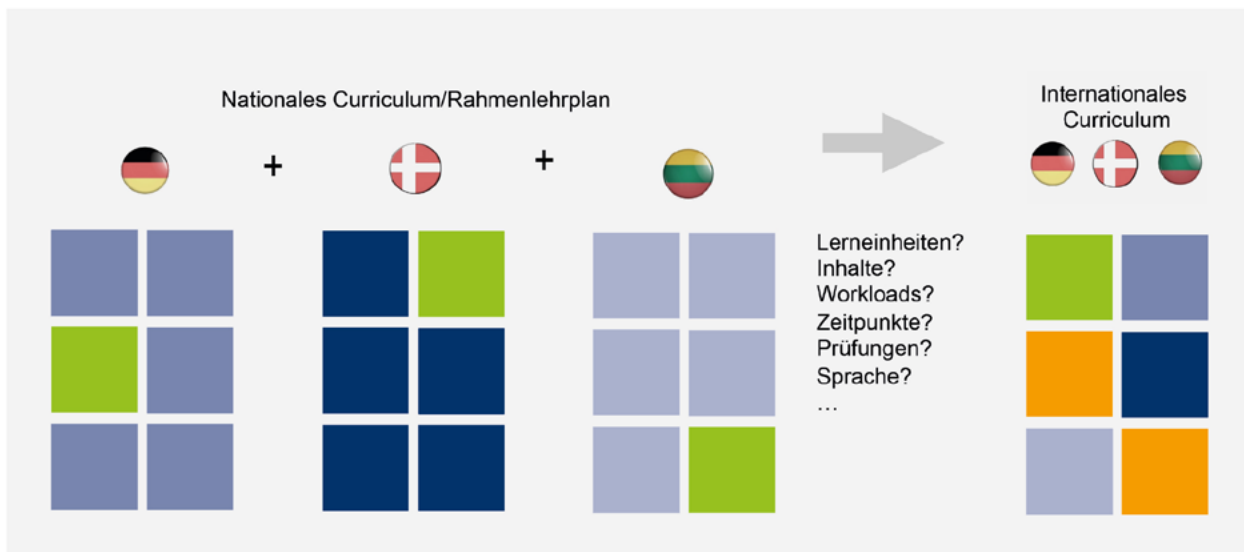
- NetPort Science Park (Lead Partner) – Schweden, Karlshamn (Wissens- und Technologiepark)
- CELF – Dänemark, Nykøbing (Berufliche Schule)
- Universität Rostock – Lehrstuhl für Wirtschafts- und Gründungspädagogik Deutschland, Rostock
- University of Szczecin – Polen, Szczecin
- Rietavas Tourism and Business Information Center – Litauen, Plungė (Tourismus- und Businesscenter)
- Plungė Technology and Business School – Litauen, Plungė (Berufliche Schule)

Projektlaufzeit: 01.10.2016 – 31.05.2019

Projektförderung: Interreg South Baltic Programme (southbaltic.eu)

Abbildung

Praxisfall »Internationale Curriculumentwicklung«



Quelle: Universität Rostock, Lehrstuhl für Wirtschafts- und Gründungspädagogik, 2017

Die Abbildung veranschaulicht den Prozess der Erstellung des internationalen Curriculums im Bereich Mechatronik. Jedes Quadrat stellt symbolisch eine Lerneinheit dar, die mit Lernergebnissen unterlegt ist. Nach der Analyse der Gemeinsamkeiten (grün) wurden diese ins internationale Curriculum übertragen und um Spezifika aus dem deutschen Rahmenlehrplan (mittelblau), dem dänischen (dunkelblau) sowie dem litauischen (hellblau) ergänzt. Neu hinzugefügt wurden die Soft-Skills-Elemente (orange).

Zunächst verständigten sich die Projektpartner auf vier fachliche Oberthemen im Bereich Mechatronik, die nicht nur sachlogisch aufeinander aufbauen, sondern auch dem Lern- und Arbeitspensum von zehn Wochen entsprechen und die besonderen Lernumstände je Land (Sprache, kulturelle Bedingungen) berücksichtigen.

Da die deutschen Auszubildenden nur *einen* zehnwöchigen Auslandsaufenthalt absolvieren, belegen sie nur einen der vier Themenblöcke. Wenngleich der fachliche Kompetenzerwerb im Ausland für die beteiligten Ausbilder/-innen hohe Priorität hat, konnte im Projekt aufgrund des Kompetenzzuwachses in interkultureller, sprachlicher und persönlicher Hinsicht Kompromissbereitschaft seitens der Ausbilder/-innen festgestellt werden, sodass kleinere fachliche Abweichungen und Inkonsistenzen in den Curricula akzeptiert wurden.

Insgesamt umfasste der intensive Prozess der Curriculumentwicklung acht Monate, in denen vier internationale Workshops abgehalten wurden und Ausbildungspersonal und Lehrkräfte gemeinsam diskutierten.

Im Bereich Educational Technology lagen keine Curricula in den Partnerländern vor. Die eigenständige einjährige

berufliche Qualifikation EdTech wurde hauptsächlich auf Initiative des schwedischen Projektpartners als innovatives Ausbildungskonzept neu entwickelt. Es verknüpft Elemente einer dualen Berufsausbildung im Medienbereich (deutsche Perspektive) und Inhalte eines Informatik- oder Kommunikationsstudiums gemäß nationalen Hochschulcurricula. Mit einer Umfrage (hauptsächlich des schwedischen Projektpartners) bei Universitäten und marktführenden Unternehmen wurde ein entsprechender Qualifikationsbedarf ermittelt und bei der Curriculumentwicklung berücksichtigt. Der Bildungsgang basiert auf experimentellem Lernen und hat einen hohen Praxisbezug. Ziel ist es, die Lernenden entweder als Berater/-in oder Entwickler/-in im Bereich EdTech zu qualifizieren oder sie auf eine Tätigkeit als Expertin oder Experte für digitale Medien im Bildungsbereich vorzubereiten. Inhaltliche Schwerpunkte sind u. a. digitale Medien, Bildungstechnologien, Programmierung, Grafikdesign, Markenbildung, Kommunikation, digitale Transformation und Existenzgründung. Durch die starke Prägung des schwedischen Projektpartners entspricht die Zusatzausbildung in EdTech dem Niveau »Higher Vocational Education« und lässt sich nach deutscher Logik einem DQR-Niveau zwischen der dualen Berufsausbildung und der Hochschulbildung zuordnen (vgl. CEDEFOP 2016).

Zur Anerkennung der im Ausland erworbenen Kompetenzen werden für beide Curricula die von der EU-Kommission für Erasmus+ entwickelten Lernvereinbarungen genutzt. Anhand von Lerneinheiten werden das zu erlernende Wissen, die Fertigkeiten und die Kompetenzen für jedes Land separat festgehalten und dem jeweiligen Kompetenz-

niveau im EQR zugeordnet. Nach erfolgreicher Beendigung der Langzeitmobilität und bestandener internationaler Abschlussprüfung erfolgt die Validierung im jeweiligen Heimatland durch die im Projekt beteiligten Ausbilder/-innen und Lehrkräfte.

Anerkennung und Integration von Lernleistungen als Herausforderung

In Deutschland wird die Langzeitmobilität im Bereich Mechatronik als originärer Teil der dualen Berufsausbildung gewertet und durch die im Projekt beteiligten Ausbildungsbetriebe anerkannt. Darüber hinaus werden parallel Gespräche mit den zuständigen Stellen hinsichtlich der Anerkennung international erworbener Kompetenzen geführt. Wichtig ist, deutlich zu machen, dass die Auszubildenden durch ihren Aufenthalt im Ausland keine Ausbildungszeit »verlieren« – entsprechende Vereinbarungen wurden mit den Ausbildungsbetrieben und den Berufsschulen getroffen.

Die Anerkennung der Qualifikation EdTech wird vom schwedischen Leadpartner über den *National Council for Qualifications* beantragt. Der Nationalrat soll folglich eine Empfehlung aussprechen, die Qualifikation in den Schwedischen Qualifikationsrahmen aufzunehmen (vgl. CEDEFOP 2018, S. 48) und damit zumindest theoretisch eine Äquivalenz zu nationalen Bildungsgängen (geplant: DQR-Niveau 5) bzw. internationale Anerkennung zu ermöglichen. In ersten Gesprächen mit einer IHK in Mecklenburg-Vorpommern zur Etablierung dieser Qualifikation wurde grundsätzliches Interesse signalisiert.

Erste Bilanz der Erprobung

BBVET konnte in einem ersten Schritt zeigen, dass es möglich ist, Langzeitmobilitäten von mindestens zehn Wochen auch in die duale Berufsausbildung in Deutschland zu integrieren. Weiterhin vorhandene Bedenken von Ausbildungsbetrieben, Berufsschulen und z.T. Auszubildenden hinsichtlich einer »problemlosen« Einpassung in deutsche Ausbildungskulturen, -strukturen und -curricula (s.o.) können nur durch erprobte Konzepte, insbesondere der Anerkennung, entkräftet werden. Wie im Hochschulbereich mit ECTS bereits praktiziert, sollte auch in der Berufsbildung ein Kompetenzzuwachs im Ausland als Substitut zu nationalen Prüfungsinhalten im Rahmen der nationalen Abschlussprüfungen und -zeugnisse – und nicht nur als Zusatzleistung im Europass – ausgewiesen werden. Die dauerhafte, projektunabhängige Etablierung flexibler Substitute von Prüfungsteilen ist ordnungspolitisch noch zu regeln.

Im Bereich der Qualifikation EdTech stellt sich die Frage nach der jeweiligen nationalen Anerkennung und der noch

ausstehenden Einordnung in den EQR. Der Kompetenzerwerb innerhalb eines Berufsbildungsprogramms in vier unterschiedlichen europäischen Ländern stellt die zuständigen Stellen vor neue Herausforderungen, obwohl durch die *Lernvereinbarungen* und *Lerneinheiten* hohe Transparenz hinsichtlich der Lernergebnisse sichergestellt wird.

Weiterhin muss der Herausforderung begegnet werden, dass die Erstausbildungen in Europa teilweise auf unterschiedlichen EQR-Niveaus eingeordnet sind. Wichtig ist, dabei zu beachten, dass beim Absolvieren von Teilabschnitten der beruflichen Bildung im europäischen Ausland, die aufgrund ihrer Komplexität auf einem anderen EQR-Level als im Heimatland eingeordnet sind, die Lernenden weder unter- noch überfordert werden – und zwar weder fachlich, noch persönlich noch sprachlich. Wie damit umgegangen werden kann, wird sich nach der Evaluation der laufenden Pilotierung zeigen.

Zudem werden Wege erprobt, wie in einer multinational zusammengesetzten Klasse der Lernhabitus der Lernenden harmonisiert werden kann. Die Auszubildenden sind durch ihr Bildungssystem unterschiedlich sozialisiert. Die deutschen Auszubildenden sind aufgrund ihrer Betriebszugehörigkeit im dualen Ausbildungssystem vor allem eigenständiges und eigenverantwortliches Ausführen fachpraktischer Tätigkeiten gewohnt, Auszubildende aus Schweden oder Litauen kommen vorrangig aus vollzeitschulischen Bildungssystemen und erleben andere Lern- und Kommunikationsformen – dies stellt auch das Ausbildungspersonal vor neue kommunikativ-kulturelle Herausforderungen. Die Erfahrungen in BBVET zeigen, dass die curriculare Entwicklung und Implementierung von Langzeitmobilitäten aufgrund der heterogenen Bildungssysteme in Europa nur berufsbezogen, international-kooperativ und in einem iterativen Prozess erfolgen können. Lernziele sollten die fachliche und zeitliche Chronologie sowie das Berufsbildungsverständnis der Entsende- und Empfängerländer berücksichtigen.

Konsequenzen für die künftige Bildungszusammenarbeit aus deutscher Sicht

Die Erprobung verläuft insbesondere aus Sicht der Auszubildenden sehr positiv. Nach Beendigung der europäischen Ausbildungsgänge in Mechatronik und in EdTech bleibt abzuwarten, wie die Qualifikation im Bereich EdTech auf den nationalen Arbeitsmärkten angenommen wird und inwieweit die Auszubildenden in der Mechatronik ihre Fehlzeiten in den Berufsschulen durch selbstorganisiertes Lernen kompensieren konnten. Weitere Forschungsergebnisse aus der laufenden Erprobung werden im Mai 2019 erwartet. Festzuhalten bleibt, dass durch BBVET eine sehr hohe Nachfrage nach Auslandsaufenthalten innerhalb der Berufsausbildung angeregt werden konnte. Die beteiligten

Ausbildungsbetriebe im Bereich Mechatronik mussten auf Auswahlverfahren zurückgreifen. Hinsichtlich der Ed-Tech-Qualifikation war es lediglich möglich, eine deutsche Teilnehmerin zu gewinnen, dafür wurden mehr als die vorgesehenen fünf polnischen und litauischen Plätze belegt. Auf der einen Seite spricht dies für einen größeren Mut der polnischen und litauischen Teilnehmenden, eine neuartige Ausbildung auszuprobieren, auf der anderen Seite spiegelt es die Unsicherheit der potenziellen deutschen Teilnehmenden wider, die den Wert der Qualifikation nicht einschätzen konnten.

BBVET zeigt auf, dass eine solche Form der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit Innovationen in der beruflichen Bildung etablieren kann. Um diese zu verstetigen, bedarf es weiterer Begleitforschung sowie Überzeugungsarbeit insbesondere bei den Sozialpartnern – wobei hinsichtlich der Curriculumentwicklung und Anerkennung im Projekt akzeptierte, tragfähige und (auf andere Berufsfelder) transferierbare Lösungen gefunden werden konnten. ◀

Literatur

BMBF: Berufsbildungsbericht. Bonn 2017 – URL: www.bmbf.de/pub/Berufsbildungsbericht_2017.pdf (Stand: 12.06.2018)

BMBF: Immer mehr Azubis sammeln Auslandserfahrung. 2015 – URL: www.bmbf.de/de/immer-mehr-azubis-sammeln-auslandserfahrung-698.html (Stand: 12.06.2018)

BORCH, H. u. a.: Internationalisierung der Berufsbildung. Strategien – Konzepte – Erfahrungen – Handlungsvorschläge (Berichte zur beruflichen Bildung 257). Bonn 2003

CEDEFOP: Spotlight on VET SWEDEN. Thessaloniki 2016 – URL: www.cedefop.europa.eu/files/8095_en.pdf (Stand: 12.06.2018)

CEDEFOP: National qualifications framework developments in European – countries. Thessaloniki 2018 – URL: www.cedefop.europa.eu/files/4163_en.pdf (Stand: 12.06.2018)

FRENCH, M.; LENT, H.; WILL, B. (Hrsg.): Interregionales Lehren und Lernen – Auf dem Weg zu einem baltischen Bildungsraum?! Rostock 2014

HÜBERS, B.: Mobilität in der Berufsbildung. In BIBB: Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2018. Bonn vorl. Version 2018, S. 455–460 – URL: www.bibb.de/dokumente/pdf/BIBB-Datenreport-2018_Vorversion_18042018.pdf (Stand: 12.06.2018)

NATIONALE AGENTUR BEIM BIBB: Mobilität machen – Auslandsaufenthalte in der beruflichen Bildung erfolgreich durchführen. Handbuch. Bonn 2016

Anzeige



Leo van Waveren

Berufsfachliche Kompetenzen im internationalen Vergleich

Eine empirische Studie zu Elektronikern für Automatisierungstechnik und Kfz-Mechatronikern in Deutschland und der Schweiz

EMPIRISCHE BERUFSBILDUNGSFORSCHUNG – BAND 3

Nach wie vor sind internationale Vergleichsstudien zur beruflichen Bildung rar gesät – noch seltener sind in diesem Bereich empirische Befunde über die in der Berufsbildung erreichten Kompetenzen. Leo van Waveren leistet mit dieser Studie einen Beitrag zur internationalen Vergleichbarkeit der in Deutschland erreichten Kompetenzprofile in der gewerblich-technischen Domäne. Die Kompetenzen am Ende der Ausbildung werden empirisch für Deutschland und die Schweiz erhoben und einem Vergleich unterzogen. Deutlich werden dabei nicht nur erhebliche Diskrepanzen zwischen den tatsächlich erreichten Kompetenzen und den curricularen Vorgaben, sondern auch zwischen Deutschland und der Schweiz.

2018

321 Seiten mit 59 s/w-Abbildungen
und 125 Tabellen

€ 49,-

978-3-515-12061-6 KARTONIERT

978-3-515-12068-5 E-BOOK



Franz Steiner
Verlag

Hier bestellen:
www.steiner-verlag.de